

Zur Ausstellungseröffnung

Fritz Winter
Hans Jaenisch
Georg Meistermann

laden wir Sie und Ihre Begeleitung
am Donnerstag, dem 26. September 2013,
um 19.00 Uhr
in das Oberhessische Museum,
Altes Schloß, herzlich ein.

Begrüßung:
Dietlind Grabe-Bolz,
Oberbürgermeisterin
und Kulturdezernentin

Einführung:
Dr. Friedhelm Häring,
Museumsdirektor

Dauer der Ausstellung:
27. September bis 29. Dezember 2013



I



II



III

Abbildungen:

- I. Fritz Winter, „Großes Zeichen“, 1932, WK-Nr. 298, Öl auf Papier auf Leinwand, 154 x 51 cm
- II. Georg Meistermann, „Glasfensterentwurf“, 1950, Kohle, Tusche, farbige Kreise auf Papier auf Leinwand, 175 x 64 cm
- III. Hans Jaenisch, Ohne Titel, 1.7.1967, WK-Nr. 251, Öl auf Leinwand, 220 x 61 cm

Giessen

Altes Schloss
Brandplatz 2 · D-35390 Giessen
Tel. 06 41 - 960 973 0 · Fax 06 41 - 960 973 17
museum@giessen.de · www.giessen.de
Di. - So. von 10 - 16 Uhr · Eintritt frei
geschlossen vom 23. - 25. 12. 2013

DREIKLANG

Das Gemeinsame zwischen den drei Meistern der deutschen Nachkriegskunst der Ausstellung: Hans Jaenisch, Georg Meistermann und Fritz Winter ist, in das Wesen der Schöpfung einzudringen, um im Grenzgang zwischen Realität und Abstraktion eine malerische Position zu finden und sich in ihr zu äußern.

Auf diesem Weg erhielten die drei Künstler ihre Professuren: **Hans Jaenisch** seit 1953 in Berlin, **Georg Meistermann** 1952, Städtl. Fm, 1955 Düsseldorf, 1960 Karlsruhe, **Fritz Winter** seit 1950 in Kassel. Sie wurden durch bedeutende Kunstpreise und Ehrungen für ihr Werk ausgezeichnet.

Mit anderen haben sie die Nachkriegskunst in der BRD in den 50er und 60er Jahren geprägt, international Anschluss gewonnen und uns auf deren Ideengehalt und das Grundsätzliche verwiesen. Das Bewusstsein bei der Betrachtung ihrer Bilder ist die Freude an den Inzuberkräften der Erde (Winter), als Allegorie des Zeitlichen (Jaenisch), die zur Sonne drängend dem Licht folgen (Meistermann). Die Wurzeln dieses Dreiklangs sind unterschiedlich.

Hans Jaenisch Allegorie des Zeitlichen formte sich aus den 20er Jahren um Herwarth Waldens „Sturm“. Er war zunächst der sichtbaren Welt verpflichtet, im Sinne von Paul Klee Essenz, wonach Kunst nicht das Sichtbare, sondern das Unsichtbare wiedergibt. Nach Krieg und Gefangenschaft in das zerstörte Berlin zurückgekehrt, entwickelt er zwischen der Professor und „seiner“ Freundin Annam bis zum Tod 1989 ein Werk großer Kontinuität voll transzendenten Bedeutung. In den 70er Jahren wuchs auf Annam seine Naturvorstellung als meditativen Natura Mortis; Stille, Abschied, Horizont sind Vision und Versprechen.

Bei **Georg Meistermann** erkennt man, vergleichbar, eine Entwicklung zur Ungegenständlichkeit über die Vereinfachung der Form. Die Raumhaftigkeit löst in der Farbe, Formschwänge und Linien evolvieren Volumen. Meistermann schuf Wandgemälde und Glasfenster für zahlreiche Kirchen. Der Umgang mit dem farbigen Glas führte zu Überlagerungen der getönten Felder in seinen Bildern, womit er innerhalb der abstrakten Malerei jene Durchdringungen unterschiedlicher Farb- und Flächenanteile gewann, jenen transzendenten Lichtzugang, der ihn auszeichnet.

Fritz Winter steht für die Fortführung der abstrakten Malerei in Deutschland, die von seinen Lehrern am Bauhaus Kandinsky, Klee, Schlemmer u. a. ausging und von den Nachwachsenden weiterentwickelt wurde. Er hielt an der Natur fest, indem er die Ordnungssysteme der Schöpfung in tectonische und biomorphe Strukturen band und aus den Inzuberkräften der Erde eine Transmission in den Energieabundungen seiner Striche und Farbflächen für das kosmische Gesamt fand. Ihm ist Realität die Wirklichkeit des Bildes in der Möglichkeit des malerischen Ausdrucks.

Die Künstler geben essentielle Antworten gegen die Verlorenheit des Menschen im Unendlichen. Sie tragen das metaphysische Risiko unserer Zeit und geben Antworten auf die Sinnfragen. Friedhelm Häring

Biographie

Hans Jaenisch

- 1907 In Eifenstedt bei Halberstadt geboren
- 1917 - 1923 Besuch des Stephaneums in Ascherleben, Realistische Zeichnungen
- seit 1923 - in Berlin
- 1927 Herwarth Walden entdeckt ihn Erste Ausstellung im „Sturm“
- 1928 Auseinandersetzung mit Paul Klee und Wassily Kandinsky
- 1929 - 1933 Unterrichtet an der Kunstschule „Der Weg“, Berlin, die 1933 geschlossen wird
- 1933 - 1939 Private Unterrichtskurse im Atelier
- 1940 - 1943 Einberufung zum Kriegsdienst, Soldat in Afrika Neue Farberlebnisse, Auseinandersetzung mit der islamischen Ornamentik
- 1943 - 1946 Kriegsgefangenschaft in den Vereinigten Staaten, Beschäftigung mit der indianischen Symbolik
- 1946 Bis September in Schottland
- 1947 - 1952 Flach-Reliefs, dann Tempora-Reliefs von besonders plastischer Wirkung, Luftbrücken- und Enklavebilder
- 1950 Kunstpreis der Stadt Berlin
- 1950 - 1952 Kleinplastiken
- 1952 Hullmark Art Award, New York, Auszeichnung im Wettbewerb für das „Denkmal des Unbekannten Politischen Gefangenen“, London
- seit 1953 Professor an der Hochschule für Bildende Künste, Berlin, regelmäßiger Sommeraufenthalt auf Annam
- 1955 - 1957 Nach zwanzig Jahren erstmals wieder Ölbilder - Keilperiode, Reisen nach Rom und Paris
- 1958 - 1959 Großformatige Spachtelbilder, Starkfarbige Aquarell-Serien
- 1959 - 1960 Fugettenperiode, Reisen in die Schweiz nach St. Gallen
- 1960 - 1963 „Tuschbilder“. Neue Technik Collagen mit Tusche und Laserfarbe auf Leinen aufgezogen
- 1964 Atelier auf Annam
- 1964 - 1966 „Formationen und Fensterbilder“, Triptychen, Variationen über Statik und Bewegung aus straff gebauten Bildhöfen, Erste Lithographie
- 1968 Spurentafeln, Wiederkehr vielfältiger Strukturen
- 1969 - 1970 „Vegetatives“, Tropfen-, Halbmond-, Fischformen
- 1972 Heirat mit Adelheid Raabe
- 1979 Bundesverdienstkreuz
- 1989 Gestorben auf Annam

Biographie

Georg Meistermann

- 1911 Am 16. Juni in Solingen geboren
- 1932 - 1933 Studium an der Staatlichen Kunstakademie, Düsseldorf bei Heinrich Nauen und Ewald Mataré
- 1933 Abbruch des Studiums und Ausstellungsverbot
- 1938 Erste Glasfenster für die Kirche St. Engelbert in Solingen (im Krieg zerstört)
- 1944 Zerstörung aller frühen Bilder durch Kriegseinwirkung
- 1945 Erste Ausstellung im Städtischen Museum, Wuppertal
- 1948 Karl-Ernst-Osthaus-Preis der Stadt Hagen
- 1950 Erster Preis im Blevin-Davies-Wettbewerb, München
- 1951 Kulturpreis der Stadt Wuppertal
- 1952 Kulturpreis der Stadt Köln, Glasfenster im NWDR Köln, Gastdozentur an der Landeskunstschule, Hamburg
- Professor am Städtischen Kunstinstitut, Frankfurt/Main
- 1954 Wandbild in St. Alfons, Würzburg
- 1955 Großer Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
- Professor an der Staatl. Kunstakademie Düsseldorf
- Preis für Glasmalerei in Darmstadt
- Preis für Glasmalerei in Salzburg
- 1959 Großes Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland
- 1960 Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Karlsruhe
- Wandbild in der Kirche Regina Martyrum, Berlin
- bis 1967 Lehrauftrag an der Akademie der Bildenden Künste, München
- 1967 bis 1972 Präsident des Deutschen Künstlerbundes
- 1974 Kulturpreis der Stadt Solingen
- Wandbild im ZDF, Mainz
- 1976 Staatspreis des Landes Rheinland-Pfalz für Kunst und Bau
- ab 1979 Glasfenster im Dekanon von St. Gereon, Köln
- 1981 Verleihung des Großen Bundesverdienstkreuzes mit Stern
- 1982 Sievogt-Plakette Rheinland-Pfalz
- 1984 Romano-Guardini-Preis, München
- 1990 Tod am 12. Juni

Biographie

Fritz Winter

- 1905 als Sohn eines Bergmanns in Altenböge/Bönen geboren
- 1927 Beginn des Studiums am Bauhaus in Dessau bei Paul Klee, Wassily Kandinsky und Oskar Schlemmer
- 1930 Zusammenarbeit im Atelier von Naum Gabo, Berlin
- 1931 Besuch bei Ernst Ludwig Kirchner in Davos
- 1933 Übersiedlung nach München, Besuch bei Paul Klee in Bern und Elae Lasker-Schöler in Zürich
- 1935 Übersiedlung nach Dießen am Ammersee in die innere Emigration; er erhielt Malverbot
- 1939 Fritz Winter wird eingezogen und nimmt als Soldat an den Feldzügen gegen Polen und die UdSSR teil. Während des Krieges entstehen die kleinen Skizzenbücher, die sogenannten Feldskizzen, die gedanklich die „Treibkräfte der Erde“ vorbereiten. Diese entstehen 1944 nach einer schweren Verwundung während eines Genesungsurlaubes.
- 1945 Fritz Winter gerät in russische Gefangenschaft
- 1948 Entlassung aus der Gefangenschaft, Mitbegründer der Gruppe „Zen 49“ in München
- 1950 Er erhält den Preis der 25. Biennale von Venedig und den zweiten Ströher-Preis für abstrakte Malerei
- 1951 Preis des Deutschen Künstlerbundes Berlin und Donnick-Preis, Stuttgart
- 1952 Konrad-von-Soest-Preis und Preis der Ausstellung „Eisen und Stahl“, Düsseldorf
- 1953 Gastdozent an der Landeskunstschule Hamburg
- 1955 Professor an der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste in Kassel, Preis der 9. Internationalen Ausstellung in Lissone/Italien
- 1956 Corneliapreis der Stadt Düsseldorf
- 1957 Preis für Graphik der Internationalen Ausstellung von Tokio
- 1958 Preis der Weltausstellung in Brüssel, Kunstpreis der Stadt Berlin und „Premio Marzotto“, Italien
- 1959 Großer Kunstpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
- 1965 Großes Bundesverdienstkreuz
- 1972 Ritterorden „Pour Le Mérite“
- 1973 Bayerischer Verdienstorden
- 1975 Eröffnung des Fritz-Winter-Hauses in Ahlen/Westf.
- 1976 Rubenspreis der Stadt Siegen für 1977
- 1978 Tod am 1. Oktober



Fritz Winter



Hans Jaenisch



Georg Meistermann